

# Die Städte digitalisieren sich

Der digitale Wandel beschäftigt Städte und Kommunen zunehmend. Chief Digital Officer werden eingesetzt, um eine langfristige Strategie zu entwickeln und Arbeitsweisen zu digitalisieren.

Mehr als 320 Chief Digital Officer – oder kurz CDO – arbeiteten Mitte 2017 in der DACH-Region. Das ist ein Ergebnis des „CDO-Kompass“, der als Creative-Commons-Projekt von Oliver und Leon Merx in regelmäßigen Abständen herausgegeben wird. Und die Zahl wird weiter wachsen, da sind sich die Initiatoren sicher. Vor allem in der Wirtschaft finden sich diese sogenannten Digitalisierungsbeauftragten immer häufiger. Nicht verwunderlich: Denn die Unternehmen der unterschiedlichen Branchen streben danach, den digitalen Wandel aktiv voranzutreiben und so mittel- bis langfristig ein relevanter Player am Markt zu sein.

Auch im öffentlichen Sektor nimmt die Digitalisierung mittlerweile eine wichtige Rolle in der strategischen Ausrichtung ein. Städte, Kommunen und Länder werden immer

mieren und ihre eigenen Verwaltungskosten zu senken. Dazu gehören in erster Linie Köln, Hamburg, München, Bonn und Düsseldorf. Andererseits verdeutlicht die Analyse, dass es in den Kommunen oft noch an der Umsetzung hapert, weil klare Ziele und integrierte Konzepte kaum vorhanden sind. Zudem fehlen die finanziellen Mittel, um die Mammutaufgabe „Digitalisierung“ zu meistern. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sind unklar, die mit neuen Prozessabläufen einhergehen.

Aus diesem Grund spricht PwC zehn Handlungsempfehlungen aus. Darunter auch die Einführung eines Chief Digital Officers. Denn: „Digitalisierung benötigt einen ‚Kümmerer‘“, heißt es in der Studie. Dieser soll die digitalen Prozesse steuern, überwachen und entwickeln, bereichsübergreifend Digitalisierungsprojekte koordinieren und für die Umsetzung einer Strategie sorgen.

Wirft man einen Blick in die Städte, wird man feststellen, dass die Entscheider in der Verwaltung zwar nur zögerlich begreifen, wie wichtig ein CDO ist. Jedoch gibt es bereits eine kleine Anzahl an Städten, die diese Stelle zum Teil neu schaffen wollen oder kürzlich mit einer Person besetzt haben.

## ERSTE STADT-CDOS BEGANNEN 2017

Zu den Pionierstädten gehören Düsseldorf und Darmstadt, die im vergangenen Jahr ihre Digitalisierungsstrategie professionalisiert und sich entschieden haben, diese in fähige Hände zu geben. Peter Adelskamp zeichnet seit Mai 2017 als Chief Digital Officer der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt verantwortlich. Zum gleichen Zeitpunkt nahm Prof. Dr. Michael Waidner in der hessischen Metropole seine Arbeit auf und unterstützt

Darmstadt dabei, die Weiterentwicklung voranzutreiben und dem Titel „Digitale Stadt“ gerecht zu werden, den die Metropole im Rahmen des gleichnamigen Wettbewerbs 2017 gewonnen hat (siehe PUBLIC MARKETING 7-8/2017).

Mehr als sechs Monate vergingen, bis weitere Städte CDOs benannten. Hamburg hat Anfang Januar 2018 das Amt für IT und Digitalisierung geschaffen, das für die Bereiche Informationstechnik und E-Government zuständig ist. Dies geschah im Rahmen der städtischen Strategie „Digital first“, die der Senat im vorangegangenen Herbst initiiert hatte. Chef des Amtes und Verantwortlicher für die Leitstelle Digitale Stadt ist Christian Pfromm.

Seitdem steigt die Anzahl von Digitalisierungsbeauftragten in den Städten rasant an. In Bonn moderiert und koordiniert Friedrich Fuß seit Mitte Januar die Digitalisierung der Stadt. Zudem habe auch Kaiserslautern „realisiert, dass Digitalisierung nicht die Aufgabe eines Referats oder Bereichs sein kann, sondern alle Referate beziehungsweise Bereiche betrifft“, sagt Bürgermeister Dr. Klaus Weichel in einem Interview mit dem Online-Journal „Verwaltung der Zukunft“. Deshalb wurde im Februar 2018 Prof. Dieter Rombach als ehrenamtlicher Chief Digital Officer eingesetzt, um Kaiserslautern zur Vorzeige-Digital-Stadt machen. Drei Monate später verkündete Gelsenkirchen, Manfred vom Sondern vom Leiter der Statistikabteilung der Stadt zum Chief Digital Officer und damit zum Leiter der Stabsstelle ‚Vernetzte Stadt‘ zu befördern (siehe S. 24).

Ganz neu ist die Stelle des CDO von Ludwigsburg. Dort zeichnet seit Oktober 2018 Rolf Heiler in dieser Funktion verantwortlich. Er soll mit seinem Team die digitale Strategie der Stadt weiterentwickeln. Zudem wurde jüngst bekannt gegeben, dass Freiburg im Breisgau in den kommenden Wochen ein Amt für Digitalisierung einführen will.

## GEMEINSAMKEITEN & UNTERSCHIEDE

Zu den Hauptaufgaben der Digitalisierungsbeauftragten – und da gleichen sich die Berufsbezeichnungen von Hamburg bis Freiburg – gehören die Verantwortung für die Digitalstrategie der Stadt entsprechend des vorhandenen Leitbildes sowie die Koordination und Initiierung von Smart-City-Projekten. Darüber hinaus fällt die Steuerung von Digitalisierungsprozessen in der Verwaltung (E-Government), in den Arbeitsbereich eines CDOs.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist die Zugehörigkeit der Stelle beziehungsweise des Amtes

zur Stadt. So berichten CDOs allesamt direkt an den Oberbürgermeister der Stadt. Auch die Kompetenzen und Weisungsbefugnis sind gleich. Denn beim Chief Digital Officer handelt es sich um eine C-Level-Funktion, welche in der Wirtschaft vergleichbar sei mit einer Vorstands- oder Geschäftsführerposition, wie Rolf Heiler erklärt.

Allerdings gibt es auch einen gravierenden Unterschied bei den Digitalisierungsbeauftragten. Und das ist der Werdegang. Während Pfromm aus Hamburg ursprünglich eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolvierte und später Wirtschaftsinformatik studierte, arbeitet Adelskamp seit 1985 bei der Landeshauptstadt Düsseldorf, zuletzt als Abteilungsleiter für Organisation und IT. Der Bonner CDO Fuß hingegen hat eine Offiziersausbildung in Hamburg absolviert und in deren Rahmen Elektro- und Informationstechnik studiert.

Bei all den unterschiedlichen beruflichen Hintergründen der CDOs wird eins klar: Es gibt viele Berufsbilder, die bei einer Spezialisierung eine Person dazu befähigen, die Funktion als Chief Digital Officer einer Stadt zu übernehmen. Sei es der Fokus von Manfred vom Sondern auf Open Data sowie Raumplanung, oder eine Professur für Informatik und die damit verbundene Beschäftigung mit einer sicherheitskritischen Software, wie Rombach aus Kaiserslautern es zuvor inne hatte. Ebenso sind Jobs im direkten Umfeld der digitalen Welt für eine Qualifizierung als Digitalisierungsbeauftragter nützlich: Fuß zum Beispiel war zuvor bei der Deutschen Bundespost und der Deutschen Telekom tätig.

## WEIBLICHE CDOS SIND NOCH SELTEN

Auffällig ist, dass die meisten Chief Digital Officer der deutschen Städte männlich sind. Paderborn gehört zu den wenigen Orten, an denen eine Frau diese Position beghesetzt wird. Christiane Boschin-Heinz heißt der CDO der nordrhein-westfälischen Stadt. Ihre Position wurde eingeführt, nachdem Paderborn beim bundesweiten Wettbewerb „Digitale Stadt“ im vergangenen Jahr den zweiten Platz belegte und die Landesregierung sich daraufhin entschloss, die Stadt zur Leitkommune für die „Digitale Modellregion OWL“ zu machen.

Wie bereits deutlich wurde, gibt es den einen CDO bzw. eine dezidierte Beschreibung seines Arbeitsumfeldes offensichtlich nicht. Das unterstreicht auch unsere Umfrage, die wir unter sechs Chief Digital Officers in Städten durchgeführt haben. Sie soll einen Einblick in das neue Berufsfeld geben. →

320  
Chief Digital  
Officer sind in der  
DACH-Region aktiv  
–Tendenz steigend

Quelle: CDO-Kompass 2017

digitaler. Das zeigt ein Ranking der digitalsten Städte Deutschlands, das das Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers GmbH (PwC) bereits im Mai 2015 veröffentlicht hat, das jedoch noch immer Gültigkeit besitzt. In dieser PwC-Studie wird einerseits aufgezeigt, welche Städte neue Technologien einsetzen, um Unternehmensansiedlungen zu erleichtern, Bürger besser zu infor-



Was sind Ihre aktuellen Projekte? Und wie hoch ist Ihr Budget, um die Digitalisierung der Stadt voranzutreiben?

### Kaiserslautern



Prof. Dieter Rombach zeichnet für die kommenden vier Jahre als CDO der Stadt Kaiserslautern verantwortlich

**Peter Adelskamp:** Das Serviceportal der Stadt wird derzeit um Online-Knöllchen, Sonderparkgenehmigungen und eine Reihe weiterer Dienstleistungen ausgebaut. Ferner bereiten wir uns auf den Portalverbund mit Bund und Ländern vor sowie auf die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes. Für Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) werden jährlich um die 30 Millionen Euro aufgewendet, wovon der größte Teil für den laufenden Betrieb der Infrastrukturen bei unseren IuK-Dienstleistern benötigt wird.

**Dieter Rombach:** Die aktuellen Projekte haben ihre Schwerpunkte in vier Bereichen: Der erste ist das Thema „Sicherheit“. Hier werden mobile WLAN-Netze zur Absicherung von Sonderveranstaltungen sowie Multikopter-basierte Informationssysteme bei Unfällen für die Rettungsdienste umgesetzt. Als zweiter Komplex ist „Bildung“ zu sehen. Hier werden Ausstattungen der städtischen Schulen mit WLAN, Computern etc. sowie eine Organisation für die technische Betreuung der Infrastruktur und Geräte in den Schulen definiert. Darüber hinaus werden digitale Medien für die Nutzung in Schulen, Volkshochschulen und Hochschulen vorbereitet.

Weiterhin gibt es Projekte in der „Verwaltung“: Alle wichtigen Verwaltungsdienstleistungen werden digital verfügbar gemacht – von elektronischer Anmeldung von Sprechstunden über elektronische Anträge. Zudem steht das Thema

„Mobilität“ auf der Tagesordnung: Das Handyparken wurde in der Kernstadt eingeführt. Teilautonome Busse für die Anbindung von Wohngebieten an den ÖPNV sollen umgesetzt werden.

**Rolf Heiler:** Wir arbeiten neben dem digitalen Bürgerkonto an verschiedenen E-Mobility- und „Smart Home & Living“-Projekten, die für eine bessere Luftqualität und für ein komfortableres Leben der Bürger in der Stadt und weniger Stress im Straßenverkehr sorgen werden. In nahezu allen Projekten verfolgen wir auch Energie-Einsparungen für die Bürger und die Stadt. Hierzu verfügen wir über umfassende Förderungen aus unterschiedlichen Programmen des Landes und des Bundes. Die Fördersummen und unser Eigenanteil belaufen sich in Summe auf einen zweistelligen Millionenbetrag. Darüber hinaus arbeiten wir an einem Gründerzentrum mit digitaler Ausrichtung im Kontext der Filmakademie Baden-Württemberg und dem internationalen Animationsinstitut. Unser Netzwerk aus Unternehmen in der Region wird einen wesentlichen Faktor bei der Ausgestaltung unserer Gründeraktivitäten darstellen.

**Friedrich Fuß:** Das Thema E-Government beinhaltet ja viele Themen, um die Verwaltung ganz allgemein digitaler zu machen

### Düsseldorf



Düsseldorf hat Peter Adelskamp im Mai 2017 zum Chief Digital Officer berufen

und dazu unter anderem auch die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Mein Arbeitsschwerpunkt ist, den Masterplan Smart City für die Bundesstadt Bonn zu entwerfen.

Inhaltlich geht es um eine systematische Digitalisierung aller Dienstleistungen der Stadtverwaltung, nachdem die internen Prozesse optimiert wurden. Wir beginnen mit dem ersten Prozessschritt, der Online-Beantragung der Dienstleistungen. Dann kommen die weiteren Schritte dran. Parallel dazu werden Programme, die End-of-Service sind, durch neue Applikationen ersetzt, die immer digitale Schnittstellen besitzen, um sie dann einfach in die digitalen Prozesse und Workflows einzubauen.

Im Feld der Digitalen Stadt haben wir diverse Projekte gestartet: zum Beispiel Smart Parking, Smart Lightning und den Data Intelligence Hub, einer Datenplattform, die den Austausch und die Analyse von unterschiedlichsten Daten unterstützt.

Es gibt aktuell kein separates CDO Budget. Die Aktivitäten werden aus dem Gesamtbudgets der Verwaltung finanziert.

**Manfred vom Sondern:** Für das kommende Jahr sind folgende Maßnahmen geplant: 1. Die Bürger-ID. In Kooperation mit der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen befindet sich ein Dienst in der Entwicklung, der die persönliche Identifikation per Smartpho-

### Ludwigsburg



Rolf Heiler ist seit Oktober 2018 als CDO an Bord der Ludwigsburger Stadtverwaltung

ne nach höchsten Sicherheitsstandards erlaubt. Ziel ist eine digitale Version des Personalausweises.

2. Das Projekt „LoRaWAN“. Gelsenwasser ist geplant, mit LoRaWAN-Technologie die Verteilung öffentlicher Gebäude zu einem intelligenten System zum Energieverbrauch einzuspeisen.

3. Auch ein Open Space-Programm ist in Planung. Parks sollen durch smarte Luftschneidemaschinen verbessert werden. Die Entwicklung von Smart Home-Produkten ist ebenfalls ein Thema. Im Herbst 2018 werden die ersten Smart Home-Euro-Produkte auf den Markt kommen.

Den gesamten Artikel können Sie in unserer aktuellen Public Marketing-Ausgabe ab Seite 12 lesen.

Wenn Sie unser Heft noch nicht beziehen, abonnieren Sie jetzt hier!